

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1914

316 (14.11.1914) Erstes Blatt

Wagnispreis:
in Karlsruhe und Vororten frei ins Haus geliefert vierteljährlich M. 1.80, an den Abgabestellen abgeholt monatlich 50 Pfennig. Auswärts frei ins Haus geliefert vierteljährlich M. 2.20. Am Postschalter abgeholt M. 1.80, Einzelnummer 10 Pfennig.
Redaktion und Expedition: Ritterstraße Nr. 1.

Karlsruher Tagblatt

Anzeigen:
die einpaltige Kolonelleite ob. deren Raum 20 Pfennig. Restameile 50 Pfennig. Rabatt nach Tarif.
Anzeigenannahme: größere spätest. bis 12 Uhr mittags, kleinere spätestens bis 4 Uhr nachmittags.
Fernsprechanschlüsse: Expedition Nr. 203. Redaktion Nr. 894.

Mit amtlichem Verkündigungsblatt. — Badische Morgenzeitung.

111. Jahrg. Nr. 316.

Samstag, den 14. November 1914

Erstes Blatt.

Gesamtdirektor: Gustav Nepper; verantwortlich für Politik: M. Holzinger; für Baden, Votales und Handel: O. Gerhardt; für Sport u. Vermischtes: F. S. G. Gerhardt; für Literatur: F. Kufmann. Druck und Verlag: C. F. Müller'sche Hofbuchhandlung m. b. H., sämtliche in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Heinrich, Friedenau, Freigeiststraße 4. Tel.-Amt Umland 2902. — Für unverlangte Manuskripte oder Drucksaßen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beieckigt ist.

Der Verlauf des Seekrieges.

Von Konteradmiral a. D. Kalan vom Hofe.

Mit solcher Freude darf es alle deutschen Herzen erfüllen, daß unser Kreuzergeschwader nicht in den Fall von Skuitung nicht verwickelt worden ist, und daß rechtzeitig diese Schiffe das offene Meer haben gewinnen können, um den übermächtigen, auf ihre Ueberlegenheit pochenden Engländern empfindliche Beweise deutscher Tüchtigkeit zu geben. Die Vermeidung des englischen Geschwaders an der dänischen Küste bedeutet eine Erschütterung des englischen Nimbus, an einer Stelle, wo sie die Engländer am wenigsten erwartet haben; die Umstände, unter denen die deutschen Kreuzer den Seezug erlitten haben, sind von allgemeiner Bedeutung und geben, unsere Hoffnung auf Befreiung von dem Alp der englischen Seeherrschaft auf dem Weltmeere erneut zu festigen.

Die englische Uebermacht ist begründet auf einem über den ganzen Erdball weitverbreiteten Netz maritimer, stark befestigter Stützpunkte, welche mit allem reichlich ausgerüstet sind, dessen eine moderne Flotte bedarf; eine große Zahl von Kreuzern der verschiedensten Art betreiben von diesen Stützpunkten aus den Schutz der eigenen Handelsflotte und die Vernichtung des feindlichen Handels sowie die Hinderung des neutralen Handels mit uns. Nicht zu unterschätzen ist der Umstand, daß diese Stützpunkte sämtlich an das englische Weltlabelnetz angeschlossen sind, damit die englischen Kreuzer von dem Auslaufen unserer und der neutralen Handelsflotte, ihrer Bestimmung und ihrer Abreise unterrichtet werden, und es für sie leicht wird diese vor Erreichung ihres Zieles abzuwehren. Mit Stolz blühen die Engländer auf diese Organisation, deren Zweckmäßigkeit in vielen Friedensmanövern als über allen Zweifel erhaben festgelegt wurde. Zu Beginn des gegenwärtigen Krieges, um unseren Kreuzern die Möglichkeit der Benutzung neutraler Hilfsquellen durch den Anschluß der vielen Verbündeten Englands an dieses Weltnetz beinahe gänzlich abgebrochen ist, war man englischerseits ganz sicher vor unerbittlicher Störung, hatte man doch auch Vorkehrungen getroffen, daß überall, wo ein deutscher Kreuzer stationiert war, die zweite meiste Ueberlegenheit englischer Kreuzer vorhanden war, um den Gegner gewissermaßen vollständig unschädlich zu machen.

In Berücksichtigung dieser Umstände erscheinen die Taten unserer Kreuzer — der „Emden“, „Karlsruhe“ usw. — in allerhöchstem Maße. Trotz Mangels geeigneter Stützpunkte entfalteten sie eine Tätigkeit, deren Wirkung sich nicht auf die Schwächung englischen Eigentums zur See beschränkt, sondern dem englischen Nimbus, der die Welt bis in den entlegenen Winkel beherrscht, gerade dort schweren Schaden zufügt, wo die reelle englische Flottenmacht infolge ihrer übermäßigen Konzentration in der Heimat in schreiendem Gegensatz zu den englischen Nachschiffen steht und wohin über den Verlauf des Weltkrieges in Europa nur selten zuverlässige Kunde gelangt. Die Tätigkeit unserer Kreuzer sind zunächst das beste Mittel gegen den Welthandel mit Lügen, den die Engländer auf ihrem Kabelnetz noch immer stützten, und unsern Nachteil betreiben, daran ändert auch der Verlust der „Emden“ nichts.

Die gelungenen Vereinigungen unserer Großen Kreuzer „Gneisenau“, „Scharnhorst“ aus Ostafrika mit den kleinen Kreuzern „Dresden“, „Leipzig“, welche bisher im Atlantischen Ozean ihr Wesen trieben, an der Westküste Südamerikas, ist natürlich in Ausführung eines kühnen Planes erfolgt, dessen Umfang ein „arabes“ Geheimnis ist, wie die Besatzungen sich zu ihrem Troste erzählen, sie, die da meinten, daß es für ihr Gold überhaupt keine Geheimnisse gäbe, sie, die nicht wissen, wo ihr Zielmeer „Kanopus“ geliebet ist, obwohl sie alle Kabel beherrschen. Aber vielleicht wissen das unsere Kreuzer! Die Nachrichten, welche über das Seegefecht bei der Insel Santa Maria bisher vorliegen, lassen erkennen, daß die deutschen Kreuzer den Vorteil der Umstände sich nicht haben entschließen lassen. Derselbe Geist, der auf „U 9“ herrschte, wirkte auch auf unseren fernem Schiffen an der atlantischen Küste. Ganze Arbeit wurde gemacht, trotz Sturm und hohen Meereswogen, welche an die Schiebbarkeit der Befehlsbefehle die höchsten Anforderungen stellten. Sobald die richtige Schußentfernung für unsere schweren Kanonen erreicht war, wurden die Geschosse, denen die Engländer, mit ihren Verbänden die Wege geebnet hatten, zu Jagern, die ihre Gegner mit vollen Salven in kurzer Zeit zur Strecke brachten. Die besseren Schiffe, die besseren Kanonen und die besseren Schützen waren auf deutscher Seite. Die besseren Schiffe und Kanonen Schützen hat der deutsche Militarismus, über den unsere Gegner die Welt in Entrüstung hincinander wälzen wollten, ausgebildet, nämlich der Geist, der die allgemeine Wehrpflicht schuf und auch in Friedenzeit die Erfüllung der verdammten Pflicht und Schuldigkeit höher stellte als Sportfertigkeit. Höchste Anerkennung gebührt überdies der Klugheit und vorausschauenden Vorsicht unserer obersten Marineleitung, welche diese wichtigen Schiffe ins Ausland entsandte und ihnen Aufgaben stellte, bei deren Erfüllung, trotz der gegenwärtigen vorübergehenden Ueberlegenheit im allgemeinen, doch Aussicht auf Erfolg winkte.

Ein näheres Eingehen auf diese Umstände mag einem späteren Zeitpunkt, bis eigene Nachrichten von unseren Schiffen eingegangen sind, vorbehalten sein.

III.

In dreifacher Weise setzt sich die englische Kriegsführung über das internationale Recht hinweg, das auf Englands Veranlassung durch die Londoner Seerechtsdeklaration im Jahre 1909 für den Seekrieg und im besonderen zum Schutz der neutralen Schifffahrt geregelt wurde. Dies geschieht wohl hauptsächlich aus dem Grunde, weil man in England noch immer der Idee anhängt, Deutschland durch Abschneiden der Zufuhren über See auszuhungern und dadurch zum Frieden zwingen zu können, weil man auf diese Weise hofft, die deutschen Handelsbeziehungen so gründlich vernichten zu können, daß ein Wiederaufleben derselben nach dem Friedensschluß nicht mehr möglich sein dürfte. Der englische Nimbus wird dabei auf die Neutralen in einer Weise zur Geltung gebracht, es werden ihrer Schifffahrt und ihrem Handel Zumutungen gestellt, die kaum überboten werden können von denen, die sich England vor hundert Jahren, als es auf der Höhe der Seemacht war, geleistet hat. Ungefähr alles, was nach englischer Ansicht der deutschen Volkswirtschaft nützlich sein und damit den deutschen Widerstand verlängern könnte, gleichgültig, ob an Bord neutraler oder deutscher Schiffe, ob für deutsche oder neutrale Abnehmer bestimmt, wird der Einfachheit halber zunächst beschlagnahmt und meist auch konfisziert.

Da man die eigene Flotte möglichst schonen wollte, hatte man in England auf die Blockade der deutschen Küste verzichtet und sich auf die Ueberwachung der Zugänge zur Nordsee, im Süden (Dover—Calais) und im Norden (Schottland—Norwegen) durch ein starkes Aufgebot von Kreuzern beschränkt, hinter deren Vorpostenlinien in Sicherheit die gesamte einländische Flotte auf die Lauer gelegt wurde. Im Süden ist die Absperrung sehr leicht wegen der Enge der Fahrstraße, im Norden ist die Anstrengung dieses Kreuzerdienstes wegen der Breite des Seeräumes, die etwa zehnmal größer ist als die im Süden, aber ganz außerordentlich; in den Sommermonaten ging es noch leichter, aber den Unbilden des Wintermeeres sind die englischen Kreuzer nicht gewachsen; von einer tatsächlichen Absperrung würde bald nicht mehr die Rede sein können — sie ist auch jetzt schon sehr zweifelhaft geworden — ganz abgesehen von dem unentwegten Aufsuchen der deutschen Unterseeboote und den damit für die englischen Kreuzer verbundenen Verlusten.

Schon seit längerer Zeit wird den Neutralen — immer wiederholt bis es zu glauben — vorgelegen, daß die Deutschen mitten in der Nordsee auf den gewohnten Wegen der Handelschifffahrt Minen ausstreuen, und zwar mit Benutzung von Handelsschiffen unter Mißbrauch der neutralen Flagge. Kein einziger Fall dieser Art ist bisher notorisch nachgewiesen, aber das gerüchtelt die Engländer nicht, ebensowenig die mögliche Ueberlegung der Neutralen, daß die Deutschen gar kein Interesse daran haben können, die Nordsee für ihre Zufuhren unsicher zu machen. — Die Nordsee, auf der sie sich noch kürzlich mit einem großen Verbande von Kreuzern und leichteren Streikraften zum Besuch der englischen Küste bei Harmouth vorzogen. Die erfolgreiche Beschießung der englischen Küste und der dortigen Kriegsschiffe, die unbedeutende Hin- und Rückfahrt der deutschen Kriegsschiffe sind am besten geeignet ad oculos zu demonstrieren, daß die große englische Minenperre im Süden und die angebliche deutsche Minenperre mitten in der Nordsee Phantasie- oder Papiergebilde der Engländer sind.

Nachdem die Drangsalierung des neutralen Handels an den beiden Sperrlinien ins Ungeheuerliche gesteigert worden (um sie dem folgenden englischen Vorschlag gefügig zu machen), kommen die Engländer und erklären die Nordsee für ihr militärisches Operationsgebiet, auf dem es nicht geheimer sei, und gehalten sich den scheinbar wohlmeinenden Rat an die Neutralen, der einer Drohung mit Gewalt sehr ähnlich sieht, sie möchten diese gefährliche Gegend doch nur auf einem Wege entlang der englischen Küste passieren, nachdem sie vorher in einem Hafen der englischen Küste (Dover) ihre Ladungen haben unterzuchen lassen. Außerdem stellen sie es so dar, als ob diese Unternehmung nur im Interesse der begünstigten Abfertigung der Neutralen läge, so daß das von ihnen beabsichtigte Verbot des Passierens des Nordseeganges kaum nötig sein würde. Ob sich die Neutralen ein solches Verbot gefallen lassen wollen, ist ihre Sache; es widerspricht jedenfalls ihren berechtigten Interessen und dem internationalen Recht. Der Grund dieses höchst sonderbaren Vorgehens ist offenbar die auch auf englischer Seite eingetretene Erkenntnis, daß die Absperrung der Nordsee im Winter ohne große Verluste und Abnutzung der eigenen Flotte nicht möglich ist, und der Wunsch, die Flottenbeziehungen vor den Unbilden der Witterung und der deutschen Angriffe zu schützen und bei guter Laune zu erhalten. Der englische Vorschlag an die Neutralen, der an dreifacher Harmlosigkeit nichts zu wünschen übrig läßt, ist außerdem keineswegs ungefährlich, da bekanntlich deutscherseits fortwährend, und zwar in einer von der Londoner Seerechtsdeklaration durchaus gebilligten Art und Weise in den englischen Küstengewässern, also auch entlang der englischen Küste, Minen gestreut werden, mehr als die englischen Minenleger fortzuräumen imstande sind. Die Neutralen, so gewarnt, sollten sich ein Herz fassen und ihre Interessen vor die englischen stellen; der Erfolg wird auf ihrer Seite sein.

Der heilige Krieg.

A. Aus Berlin wird uns gedruckt:

Zeit mehr als zehn Jahren hat England diesen Vernichtungskrieg gegen den Deutschen Konfuzenten vorbereitet mit viel Klugheit, Geschick und einer immer offenen Bestechungshand und mit noch mehr Heuchelei, Schamlosigkeit und Verleumdung alles Rassegefühls. Jetzt muß es die Erfahrung machen, daß es nicht nur Anfänger und Führender einer Einkreisung, sondern auch selbst Gegenstand einer solchen geworden ist. Nur daß die Völker des Islams, die heute überall an den Hauptstützen des britischen Weltreiches rütteln, zu diesem einmündigen heiligen Krieg gebracht worden sind nicht durch Neid gegen den aufstrebenden, jungen, kräftigen Rivalen, sondern durch die bitterste Not gegen die unerträgliche Ländergerier und Herrschsucht des englischen Ausbeutervolkes, das besonders in den letzten Jahrzehnten mit brutaler Systematik auf die völlige Unterjochung aller islamitischen Selbständigkeit hinarbeitete. Es gehörte ein außerordentliches Maß von lauten Demütigungen und Empörungen dazu, um in dem im Laufe der Jahrhunderte vielfach zum passiven Trummer gewordenen Orientale den Mut zum schweren Entscheidungskampf zu wecken. Aber England hat es eben an Demütigungen und Herausforderungen nicht fehlen lassen und so wuchs die unter der Asche verborgene Hassglut zwischen Bosphorus, Nil und Himalaja und so entstand auch, den Argusaugen der britischen Polizei nicht fassbar und nur in dumpfen Andeutungen von englischen Politikern geahnt, die geheime Vorbereitung des Aufstandes. Keine Organisation natürlich in europäischem Sinne, und aus den ägyptischen Jellahen könnte keine Macht der Welt tüchtige Rekruten und Soldaten machen, aber doch die Schürung des Feuers, das sich von religiösem Idealismus und Fanatismus nährt und zur selben Zeit gegen die Schutzmannen der Bedrückter überall aufzuzüngeln wird, wo die türkische Vormacht des Islam moralisch und materiell neu geführt an der Seite Deutschlands und Österreich-Ungarns den Kampf gegen den Feind auch mit europäischen Waffen beginnt.

Alle Nachrichten, die aus Kasprien in Konstantinopel einlaufen, beweisen, daß die englische Macht dort gegen zwei Fronten zu kämpfen hat: das sorgfältig auf den Wäffelnkrieg vorbereitete türkische Heer geht vom Sinai gegen den Suezkanal vor und von Osten drohen die wohlbewaffneten und fanatischen Scharen des Senussi-Scheiks. Schon Teilerfolge können diese melden, müssen aber im Sudan wie in Aegypten selbst auf die sonst indolente Bevölkerung wirken, der bisher ja nur die Kraft, nicht der Haß fehlte.

Von sehr großer Bedeutung als kräftiger Anstoß hat die Nachricht von der Ueberumpelung zweier englischer Kanonenboote im persischen Meere durch die Türken vor den Augen der Einwohner von Koweit, dessen Sultan schon von den Engländern für ihre Pläne eingekauft worden war. Der nächste türkische Erfolg wird auch den Persen Mut machen, die schon jetzt ihre religiöse Trennung von den Türken vergessen haben, und nun kommt auch noch die Nachricht, daß trotz aller von England unternommenen Anstrengungen die Kriegserklärung des Emir von Afghanistan an England und Rußland sicher in den nächsten Tagen erfolgen wird. Auch dort an der Grenze Indiens vereinigt sich religiöser Fanatismus mit langjähriger militärischer Vorbereitung gegen den englischen Feind.

W. Konstantinopel, 13. Nov. Eine Demonstration der Perzer für den heiligen Krieg begann heute in Stambul vor dem von Kaiser Wilhelm zur Erinnerung an seinen Besuch im Jahre 1898 gestifteten Prachbrunnen vor der Moschee Sultan Ahmed. Die Teilnahme der Bevölkerung war allgemein. Redner war der Hofkämmerer Ismail Hoberi, ein vor den Russen geflüchteter Abgeordneter des Provinzialrates, dann der Direktor der hiesigen persischen Zeitung, Haver. Sie forderten zu dem heiligen Krieg gemeinsam mit den Freunden und Verbündeten des Islam, nämlich mit Deutschland und Österreich-Ungarn auf. Nach mehreren anderen Reden zog der riesige Zug nach Pera und veranstaltete vor der österreichischen und der deutschen Botschaft große Kundgebungen.

Proklamierung des heiligen Krieges in Konstantinopel.

(Eigener Drahtbericht.)
b. Konstantinopel, 13. Nov. Heute wurde in allen Moscheen der heilige Krieg gegen alle Feinde des Islam proklamiert. Aus Anlaß des türkischen Sieges im Kaukasus ist ganz Stambul besaigt.

Bevorstehende Kriegserklärung von Afghanistan.

Konstantinopel, 12. Nov. Trotz aller von England unternommenen Anstrengungen wird, der „Frankf. Zg.“ zufolge, die Kriegserklärung des Emirs von Afghanistan an England und Rußland sicher in den nächsten Tagen erfolgen.

Die Schlacht im Westen.

Der militärische Sachverständige des Berner „Bund“, der in den letzten Tagen mit seinem Urteil etwas zurückhaltend gewesen war, entwarf in seiner Besprechung der Kriegslage vom Donnerstag folgendes für uns erfreuliche Bild:

Auf Tage der Vorbereitung sind neue Stürme im Raume Digmuiden und Ypern erfolgt. Von deutscher Seite ausgehend, beweisen sie, daß die strategische Offensive nach wie vor auf Seiten der deutschen Heeresleitung ist. Am Meeresufer bei Lombardzde sich defensiv verhaltend und am Unterlauf der Yper, wo jetzt das Meerwasser steht, nur Posten belassend, haben die Deutschen das von den Verbündeten befehligte Digmuiden und im Sturm genommen. Sie scheinen zugleich die Aktion auch südlich von Digmuiden vorgetragen zu haben, und die hier von Belgien herankommende kanalisiertes Yper zu überschreiten. Offenbar hofft man, im Süden von Digmuiden vor Ueberflutungen großer Stills sicher zu sein. Im Raume Ypern ist gleichzeitig mit bewundernswertem Opfermut von Regimentern angegriffen worden, die aus Kriegsfreiwilligen bestehen. Wichtig ist das planierende Vorgehen auf Ypern, das nun auch von Süden her bedeutende Fortschritte gemacht zu haben scheint. Wenigstens meldet der deutsche Bericht, daß der Angriff zur Erstämpfung von St. Cloi geführt hat, das auf der Straße Armentières-Ypern und nur noch 3/4 Kilometer von Ypern entfernt zu suchen ist. Demnach ist hier die deutsche Offensive von Jandoorde, Hollebeke und Messines auf Ypern vorgetragen worden. Gefämpft wird hier in weiligen, von Wasserläufen durchschnittenen und mit Schütz bestandenem Gelände. St. Cloi liegt nach Westen vor springend schon westlich des Kanals. Ypern selbst steht in schwerer Artilleriefeuer. Haben die Verbündeten überhaupt noch Truppen bei Langenard und Paschendale stehen, so sind diese jetzt in Gefahr abge schnitten zu werden. Sie stehen jedenfalls schon sehr in der Luft und es ist zweifelhaft, ob sie sich noch auf Ypern zurückziehen können, um das jetzt die Entscheidung tobt.

Nördlich von Armentières suchen die Engländer die kleinen Erberhebungen zu halten, die trotz ihrer geringen Höhe das Gyalat beherrschen. Auch hier scheint der deutsche Angriff, wenn auch nur langsam, vorwärts zu kommen, denn die französische Meldung begünstigt sich damit, vom Abhalten des Feindes durch die britischen Truppen zu sprechen. Auch südlich der Ys an Kanal von La Bassée und vor Bèthune arbeiten sich die Deutschen weiter vor. Die allgemeine Lage zwischen Neuport und Bèthune weist auf verstärkte Türdrängung der Verbündeten hin. Unsicher sind die Verhältnisse bei Lens und Arras, doch glauben wir auch hier auf eine Verschiebung der Front nach Westen schließen zu müssen, also gegen gestern eine merkliche Verschiebung der Lage.

Sobald die Argonnen im Westen von Verdun in südlicher Besitze der Deutschen sind, wird die Maasfestung den Artillerieangriff über sich ergehen lassen müssen. Es gewinnt den Anschein, als wären die letzten Vorstöße der Franzosen auf der Nordostfront nur Versuche gewesen, den Einbau deutscher Batterien zu stören. Hier ist ein vitaler Punkt. Gelänge es den Deutschen, den Argonnennoten vollständig aufzulösen (durchbauen kann man nicht gut lassen), so geriete Verdun in Gefahr, eingekreuzt zu werden. Die Maasfestung nördlich von Verdun würde flankiert, dadurch der Durchbruch bei St. Mihiel ermöglicht und die vollständige Durchbrechung der französischen Front wäre nur noch eine Frage der Zeit. Hier werden also die Franzosen auch das Aeußerste tun, um die Lage wieder herzustellen, denn ihre Heeresleitung hat bisher stets rasch und klug zu parieren verstanden. Es fragt sich nur, ob ihre Reserven an Menschen und Material noch ausreichen. Das läßt sich nicht beurteilen.

Im allgemeinen ist die strategische Lage der Deutschen zwischen dem Meere und den Bergen als wesentlich gebessert anzusehen. Wenn Joffre eine durchgreifende Gegenoffensive einleiten will, so ist sie jetzt zu erwarten. Wo sie erfolgen könnte auf der Front von Belfort bis Neuport, hänge von den Verhältnissen an und hinter der Front ab.

Französische Urteile.

(Eigener Drahtbericht.)

i. Kopenhagen, 13. Nov. National Tidende meldet aus Paris, man sei sich im Klaren darüber, daß der Kampf im Norden an Heftigkeit zunehme. Die Franzosen hätten im großen und ganzen die Frontlinie halten können, die Deutschen aber letztere Digmuiden genommen, doch erhofft man noch seine Wiedereroberung durch die Franzosen. Die Kämpfe zwischen Ypern und Armentières seien überaus blutig; mächtige deutsche Truppenkörper machten gewaltige Anstrengungen, um zwischen Arras und dem Meere durchzubrechen. Armentières suchten die Deutschen auf dem linken französischen Flügel mit aller Macht die Entscheidung herbeizuführen. Gleichzeitig machten sie Vorstöße gegen die ausgelegtesten französischen Stellungen um Verdun. Nach französischer Auffassung sei das Hauptziel der Deutschen, nicht Dünkirchen oder Calais zu erreichen, sondern den linken französischen Flügel gegen die Somme zurückzuwerfen und dadurch die Franzosen zu zwingen, eine neue Frontlinie auf dem rechten Meeresufer aufzustellen.

Das letzte Aufgebot der Franzosen.

(Vereits durch Extrablatt mitgeteilt.)
Berlin, 13. Nov. Nach Meldungen aus Italien sind dort die französischen Staatsangehörigen des Geburtsjahres 1897 zu den Fahnen einberufen worden.

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 12 Seiten.

Deutsches Reich.

Vom Reichstag. Witterungsbedingungen zufolge werden Steuervorlagen in den bevorstehenden Reichstags-sitzungen nicht eingebracht werden. Der Etat soll am 1. Februar vorgelegt werden.

Die Neuwahl in Gießen. Der Reichstags- und Landtagsabgeordnete Sped., der wie gemeldet, wegen seiner Ernennung zum Regierungsdirektor bei der Generaldirektion der Zölle seine Mandate niederlegen mußte, wird vom Zentrum sowohl für Reichstag wie Landtag wieder als Kandidat aufgestellt. In seiner Wahl ist nicht zu zweifeln, denn die beiden Wahlkreise sind sicherer Besitz des Zentrums.

Aus Baden.

Hofbericht.

Karlsruhe, 13. Nov. Seine königliche Hoheit der Großherzog hörte heute die Vorträge des Ministers Dr. Rheinboldt und des Geheimen Legationsrates Dr. Seyd.

Ihre Kgl. Hoheit die Großherzogin fuhr heute in der Frühe nach Heidelberg, um Lazarette zu besuchen. Die Rückkehr erfolgte abends.

Amliche Mitteilungen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog hat sich bewegen gefunden, dem Landwirt Thomas Anton Baumgärtner in Reuthard die silberne Rettungsmedaille zu verleihen.

Die Vernehmung der Stelle eines Bezirksassistenten für den Amtsbezirk Pforzheim wurde dem praktischen Arzte Dr. Karl Wenzel in Pforzheim übertragen.

Das Ministerium der Finanzen hat den Revisor Markus Kiefer beim Bezirksamt Neustadt auf sein Ansuchen bis zur Wiederbestellung seiner Gesundheit in den Ruhestand versetzt.

Das Ministerium der Finanzen hat den Oberzolldirektor Valentin Alben in Stetten zum Nebenkollekt I Bad. Rheinfelden versetzt.

Die Zoll- und Steuerdirektion hat verriet: den Zollverwalter Karl Vetter in Donaueschingen zum Nebenkollekt I Stetten, den Zollverwalter Ernst Ruf in Bad. Rheinfelden zum Untersteueramt Donaueschingen.

Personal-Veränderungen im Bereiche des 14. Armeekorps.

Großes Hauptquartier, den 23. Okt. 1914. Baffermann, Rittm. d. Landw.-Kav. 1. Aufgeb. (Mannheim), jetzt Abt.-Kom. bei den Mun.-Kol. d. 11. A.-K., den Charakter als Major verliehen.

Befördert: zum Lt. d. Landw.-Feldart. 1. Aufgeb.: den Bismarckmeister: Schlatte (Mannheim).

Großes Hauptquartier, den 24. Okt. 1914. Befördert: Robbt, Oblt. d. Inf.-Regts. Nr. 21 (Friedberg), zum Rittm.; zu Leutnants der Reserve: die Bismarckmeister: Bauer (Mannheim), Hader (Pforzheim); die Bismarckmeister: Maurer, Krämer, Turban, Reif (Offenburg); zum Leutnant der Reserve: den Offiziersstellvertreter: Bernheim (Freiburg).

Großes Hauptquartier, den 25. Okt. 1914. Befördert: zum Hauptmann: den Oberleutnant a. D.: v. Christmann, Oblt. d. Inf.-Regts. Nr. 114 (Straßburg).

Großes Hauptquartier, den 26. Okt. 1914. Befördert: zum Lt. d. Landw.-Kav. 2. Aufgeb.: den Bismarckmeister: Voesh (Mannheim); zum Leutnant, vorläufig ohne Patent: den Fähnrich: Bader im Teleg.-Bat. Nr. 4, jetzt in d. Fernspr.-Abt. d. 15. A.-K.; zum Fähnrich: den Unteroffizier: Stein im Teleg.-Bat. Nr. 4; zu Leutnants der Reserve: Stein im Teleg.-Bat. Nr. 4, Treutle (Gefenkirchen), d. Teleg.-Bats. Nr. 4, jetzt bei der Garde-Fernspr.-Abt., Schmidt (Karlsruhe), d. Teleg.-Bats. Nr. 4, jetzt bei d. Fernspr.-Abt. 13. A.-K.

Unjere Heiden.

Den Tod fürs Vaterland starben: Aus Karlsruhe: Karl Freiherr Schilling von Canstatt, Major und Bataill.-Kommandeur im 2. Hess. Inf.-Regt. Kaiser Wilhelm Nr. 116, Gießen, Willa Kärcher, Kriegsfreiwilliger von Karlsruhe, Emil Bitter, Ref. von Karlsruhe, Apotheker Rob. Ehrhardt, Unter-

offizier d. Ref., Leib-Gren.-Regt. Nr. 109, Franz Kohlschütter, Architekt, Unteroffizier d. Ref., Leib-Gren.-Regt. Nr. 109, Emil Frommer, Musik. im Inf.-Regt. 114, Einj.-Unteroff. Viktor Weyer, Geogr. Konrad Wild.

Ferner: Gren. im Regt. 109 Jul. Guigas von Palmbach bei Durlach, Geogr. d. R. Hermann Friedrich Schmitt, Ref. d. R. Hermann Friedrich Schmitt, Ref. d. R. Dstar Heintzel, beide von Pforzheim, Geogr. Adolf Teufel von Königsbach, Jüf. Emil Tafel von Pforzheim, Ref. Karl Erhard von Hamburg, Ref. Wegger, Karl Britsch von Detschbrunn, Geogr. d. R. Kaufm. Leop. Geig und Geogr. d. R. Kaufm. Fritz Karolus von Bruchsal, Fritz Zimmermann von Bruchsal, Herm. Claus und Kellner Alf. Fröbel, beide von Heidelberg, Musik. im Regt. 139 Heinrich Treiber von Heidelberg-Neuenheim, Bismarckmeister im Regt. 109 Jakob Schmitt, Inhaber des Eisernen Kreuzes, von Großsachsen, Ref. im Regt. 169 Phil. Rognagel von Schönau bei Heidelberg, Lt. d. R. im Regt. 109 Georg Wellenreuther von Mannheim, Unteroff. d. L. Julius Mayer von Mannheim, Ref. im Regt. 142 Johann Meisch von Mannheim, Ref. im Drag.-Regt. 21 Karl Sebastian Schänkle von Rheinau, Geogr. d. R. Georg Vog von Wertheim, Unteroff. d. R. Hermann Baer von Graden bei Karlsruhe, Lt. d. R. Dito Vogl im Kaiserl. Feldart.-Regt., Ref. im Regiment 40, Landstrafwart Karl Rapp von Kappelwindel (dessen Bruder gleichfalls gefallen ist), Ref. im Reg. 109 Justizrat Johann Hauber in Bühl, Landwehrm. im Regt. 110 Baumunternehmer August Schneidener von Offenbourg, Landwehrm. im Regt. 110 Wilh. Lang von Bodersweier bei Kehl, Ref. in einem Reservereg. Herm. Friedrich Stöhr von Emmendingen, Landwehrm. Adolf Sevaer (in französischer Gefangenschaft gestorben), von Königsschaffhausen, Geogr. d. R. im Regt. 173 Kaufm. Arnold Kiefer, Franz Rath und Geogr. im Regt. 113 Buchdrucker Rudolf Dehld, Landwehrm. Hofner Karl Gerspacher, sämtliche von Freiburg, Feldw. Fritz Schneider, Inhaber des Eisernen Kreuzes, von Freiburg, Unteroff. d. R. Hauptlehrer Heinrich Müller von Hügelsberg, August Braun in Kappel, Musik. im Regt. 113 Konr. Steiner von Lannheim, Musik. Maurer Rudolf Kaiser von Willingen, Erfahrung. Georg Abbieh von Hausen i. W., Richard Stüber von Tiefenhausen, Ref. im Regt. 114 Phil. Reichle von Bausheim, Majorsinf. Albin Grunfelder und Otto Kaiser, beide von Hausen i. W., Oswald Böhringer von Deheln, Musik. Wilhelm Kaiser von Bach, Mediziner Franz Bayer von Waidshut, Pionier Franz Brüchig von Konstanz, Artillerist Johann Schmitt von Ofterburten, Franz Joseph Bundschuh von Hundheim, Unteroff. d. R. im Regt. 109 Alois Hef von Giffelsheim, Landwehrm. im Regiment 40 Bierbrauer Wilh. Fischer von Schweizingen, Feldwebell. Adolf Pfeiffer von Oberkirch, Ref. im Regt. 170 Max Schäble von Malsberg, Ref. Fritz Schäfer, Ref. W. Steigert, Musik. beim Regt. 142 W. Wörder und Mathias Heiny, sämtliche von Reute, Ref. Adam Kanzler und Philipp Fuhrer, beide von Schriesheim.

Das Eisene Kreuz erhielten folgende Karlsruhe: Unteroff. d. R. Kaufmann Hans Zerner im Inf.-Regt. Nr. 114; Zeichner bei der Großh. Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaus Christl Wüch (Inb. des Vagn. Militärverdienstkreuzes 2. Klasse mit Schwertern); Robert Recht, Kanonier im Ref.-Feld.-Art.-Regt. 52; Regierungsaufsicht Dr. Freiberger Hugo v. Babo, Leutnant im 5. Garde-Reservereg.-Regt., Sohn des Wirtl. Geheimrats und Vorstand des Großh. Geheimen Kabinetts.

Ferner: Hauptm. Gottfried Koller im Inf.-Regt. Nr. 30, früher Nr. 111 Kaiserl.; Gerichts-assessor Sprenger, Oberl. im Leib-Gren.-Regt. Nr. 109 aus Konstantz; Landwehrm. Jos. Schindler und Emil Reich beide von Waden-Baden; Bismarckmeister Wacker und Unteroff. Hättich, beide von Kehl; Brandel Oef, der Sohn des Landtagsabgeordneten Ged in Offenburg; Lt. d. R. Gustav Burger von Zell a. S.; Oberl. Osh von Lohr; Oberhaustrat Dr. Buchbinder von Fahrerfeldart.-Regt.; Bismarckmeister Adler von Freiburg; Majorsinf. W. Schmieder in Gutach; Hauptlehrer Wilhelm Kornmann von

Dattingen; Hauptlehrer Schell von Säulern; Bismarckmeister d. R. Egenolff aus Heidelberg; Reisender Albert Ulrich von Mannheim; Lt. Erwin Pfeiffer, ein Sohn des Pianisten Prof. Pfeiffer in Baden-Baden; Hauptlehrer Schöler in Mannheim; Lt. d. R. Finanzassessor Franz Zimmermann in Mannheim; Serg. Jakob Fischer von Bruchsal; Landwehrm. Wilhelm Bach II von Freudenberg; Ref. im Regiment Nr. 109 Albert Engler von Röhlingen; Einj.-Freim. Stutz von Niederhohpfeim und Güterbesitzer Gustav Dieth von Markdorf; Oberleutnant Giegler die Majore Beder und Wolff, die Hauptkente Holz v. Holsendorf, Freiherr Roeder v. Diersburg, Hüfer, v. Kronheim und v. Hippold, sämtliche im Feld.-Art.-Regt. Nr. 14; Kaufm. Albert Ulrich von Wiesloch; Fernjäger Karl Göb aus Heidelberg; Stadtkapellmeister Dr. Drag in Heidelberg; Landwehrm. Aufseher Philipp Holz von Rastatt; Bezirksarzt A. Heger in Mannheim und Unteroff. Wilhelm Stehle von Hespach bei Ueberlingen; Däumlin. Noppel von Reute; Unteroff. Joseph Schweizer von Seuborf und Joseph Blum von der Insel Reichenau.

Karlsruhe, 13. Nov. Bei dem Untergang des Kreuzers „York“ wurde der Bürgerhelfer Albert Voschert von Densbach bei Bühl gerettet; dagegen ist der als Maschinist auf dem Kreuzer befindliche Alban Grunfelder aus Hausen seit ums Leben gekommen.

Heidelberg, 13. Nov. Hier wurde der Hausdiener Krell verhaftet, der sich in Bensheim a. d. R. einer Witwe als Feldwebell. vortat und ihr mittelste, das sie 20 Mann Einquartierung bekäme. Als die Frau ihm erklärte, daß sie höchstens 3 Mann nehmen könne, erklärte er sich bereit, die anderen 17 Mann in den Gaißhäusern unterbringen zu wollen und verlangte als Vorbehalt 20 M. Die Witwe konnte ihm aber nur 14 M. geben und mit diesen ist er dann verschunden.

Mannheim, 13. Nov. Der 52 Jahre alte verh. Schreiner Reinhold Mücke kam am 6. ds. Mts. beim Abpringen von einem in der Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen zu Fall und zog sich einen Schlüsselbeinbruch und erhebliche innere Verletzungen zu. Der Verletzte ist am 11. ds. Mts. vormittags in seiner Wohnung gestorben. — Am 10. ds. Mts. überzog sich der 4 Jahre alte Paul Sator in der Küche der Wohnung seines Großvaters mit heißem Kaffee. Er verbrühte sich dabei im Gesicht und an der Brust so erheblich, daß er am 12. ds. Mts. vorm. seinen Verletzungen erlag.

Mannheim-Rheinau, 13. Nov. Die Sunlight-Seifenfabrik teilt ihre Umwandlung in ein rein deutsches Unternehmen mit. Die Gesellschaftsanteile, die bisher in Händen englischer Kapitalisten gewesen waren, sind endgültig in den Besitz der Süddeutschen Discontogesellschaft A.-G. übergegangen. Wellecht läßt sich auch die Bezeichnung der Erzeugnisse des Unternehmens in Deutsch ermöglichen. Sonnenlicht (lingt ja auch gut).

Dos, 13. Nov. Beim Ueberfahren der Eisenbahnstrecke wurde der Blecher Oswald Krämer von einem einfahrenden Zug erfasst und so schwer verletzt, daß der Tod alsbald eintrat.

Freiburg, 13. Nov. Unter den in französischer Gefangenschaft gehaltenen und in den letzten Tagen freigelassenen Deutschen befanden sich auch drei Freiburgerinnen. Sie gehen eingehende Schilderungen über ihre Behandlung in der französischen Gefangenschaft. Von ihren Aussagen ist besonders bemerkenswert, daß man in Frankreich ungehörig acht Tage, ehe der Krieg mit Deutschland ausbrach, an dem häßlichen Leben und Treiben vornehmlich an den Bahnhöfen beobachtete, daß sich große Dinge vorbereiteten. Im Anfang ihrer Gefangenschaft war die Behandlung erträglich, sie änderte sich aber, als in der vierten Augustwoche die ersten Vermunbetransporte eintrafen. In dem Bericht der Freiburgerinnen, in dem alle Uebeltriebe freigelegt sind, vermieden sind, wird jedoch der Aufenthalt in dem Kloster Garaison erzählt. Während des dortigen zweimonatigen Aufenthalts starben vier Gefangene und ein Menschenkind erblickte das Licht der Welt. Während dieser langen Zeit war die Verpflegung recht mangelhaft.

Freiburg, 13. Nov. Unter den in französischer Gefangenschaft gehaltenen und in den letzten Tagen freigelassenen Deutschen befanden sich auch drei Freiburgerinnen. Sie gehen eingehende Schilderungen über ihre Behandlung in der französischen Gefangenschaft. Von ihren Aussagen ist besonders bemerkenswert, daß man in Frankreich ungehörig acht Tage, ehe der Krieg mit Deutschland ausbrach, an dem häßlichen Leben und Treiben vornehmlich an den Bahnhöfen beobachtete, daß sich große Dinge vorbereiteten. Im Anfang ihrer Gefangenschaft war die Behandlung erträglich, sie änderte sich aber, als in der vierten Augustwoche die ersten Vermunbetransporte eintrafen. In dem Bericht der Freiburgerinnen, in dem alle Uebeltriebe freigelegt sind, vermieden sind, wird jedoch der Aufenthalt in dem Kloster Garaison erzählt. Während des dortigen zweimonatigen Aufenthalts starben vier Gefangene und ein Menschenkind erblickte das Licht der Welt. Während dieser langen Zeit war die Verpflegung recht mangelhaft.

Freiburg, 13. Nov. Unter den in französischer Gefangenschaft gehaltenen und in den letzten Tagen freigelassenen Deutschen befanden sich auch drei Freiburgerinnen. Sie gehen eingehende Schilderungen über ihre Behandlung in der französischen Gefangenschaft. Von ihren Aussagen ist besonders bemerkenswert, daß man in Frankreich ungehörig acht Tage, ehe der Krieg mit Deutschland ausbrach, an dem häßlichen Leben und Treiben vornehmlich an den Bahnhöfen beobachtete, daß sich große Dinge vorbereiteten. Im Anfang ihrer Gefangenschaft war die Behandlung erträglich, sie änderte sich aber, als in der vierten Augustwoche die ersten Vermunbetransporte eintrafen. In dem Bericht der Freiburgerinnen, in dem alle Uebeltriebe freigelegt sind, vermieden sind, wird jedoch der Aufenthalt in dem Kloster Garaison erzählt. Während des dortigen zweimonatigen Aufenthalts starben vier Gefangene und ein Menschenkind erblickte das Licht der Welt. Während dieser langen Zeit war die Verpflegung recht mangelhaft.

Freiburg, 13. Nov. Unter den in französischer Gefangenschaft gehaltenen und in den letzten Tagen freigelassenen Deutschen befanden sich auch drei Freiburgerinnen. Sie gehen eingehende Schilderungen über ihre Behandlung in der französischen Gefangenschaft. Von ihren Aussagen ist besonders bemerkenswert, daß man in Frankreich ungehörig acht Tage, ehe der Krieg mit Deutschland ausbrach, an dem häßlichen Leben und Treiben vornehmlich an den Bahnhöfen beobachtete, daß sich große Dinge vorbereiteten. Im Anfang ihrer Gefangenschaft war die Behandlung erträglich, sie änderte sich aber, als in der vierten Augustwoche die ersten Vermunbetransporte eintrafen. In dem Bericht der Freiburgerinnen, in dem alle Uebeltriebe freigelegt sind, vermieden sind, wird jedoch der Aufenthalt in dem Kloster Garaison erzählt. Während des dortigen zweimonatigen Aufenthalts starben vier Gefangene und ein Menschenkind erblickte das Licht der Welt. Während dieser langen Zeit war die Verpflegung recht mangelhaft.

Freiburg, 13. Nov. Unter den in französischer Gefangenschaft gehaltenen und in den letzten Tagen freigelassenen Deutschen befanden sich auch drei Freiburgerinnen. Sie gehen eingehende Schilderungen über ihre Behandlung in der französischen Gefangenschaft. Von ihren Aussagen ist besonders bemerkenswert, daß man in Frankreich ungehörig acht Tage, ehe der Krieg mit Deutschland ausbrach, an dem häßlichen Leben und Treiben vornehmlich an den Bahnhöfen beobachtete, daß sich große Dinge vorbereiteten. Im Anfang ihrer Gefangenschaft war die Behandlung erträglich, sie änderte sich aber, als in der vierten Augustwoche die ersten Vermunbetransporte eintrafen. In dem Bericht der Freiburgerinnen, in dem alle Uebeltriebe freigelegt sind, vermieden sind, wird jedoch der Aufenthalt in dem Kloster Garaison erzählt. Während des dortigen zweimonatigen Aufenthalts starben vier Gefangene und ein Menschenkind erblickte das Licht der Welt. Während dieser langen Zeit war die Verpflegung recht mangelhaft.

Freiburg, 13. Nov. Unter den in französischer Gefangenschaft gehaltenen und in den letzten Tagen freigelassenen Deutschen befanden sich auch drei Freiburgerinnen. Sie gehen eingehende Schilderungen über ihre Behandlung in der französischen Gefangenschaft. Von ihren Aussagen ist besonders bemerkenswert, daß man in Frankreich ungehörig acht Tage, ehe der Krieg mit Deutschland ausbrach, an dem häßlichen Leben und Treiben vornehmlich an den Bahnhöfen beobachtete, daß sich große Dinge vorbereiteten. Im Anfang ihrer Gefangenschaft war die Behandlung erträglich, sie änderte sich aber, als in der vierten Augustwoche die ersten Vermunbetransporte eintrafen. In dem Bericht der Freiburgerinnen, in dem alle Uebeltriebe freigelegt sind, vermieden sind, wird jedoch der Aufenthalt in dem Kloster Garaison erzählt. Während des dortigen zweimonatigen Aufenthalts starben vier Gefangene und ein Menschenkind erblickte das Licht der Welt. Während dieser langen Zeit war die Verpflegung recht mangelhaft.

Freiburg, 13. Nov. Unter den in französischer Gefangenschaft gehaltenen und in den letzten Tagen freigelassenen Deutschen befanden sich auch drei Freiburgerinnen. Sie gehen eingehende Schilderungen über ihre Behandlung in der französischen Gefangenschaft. Von ihren Aussagen ist besonders bemerkenswert, daß man in Frankreich ungehörig acht Tage, ehe der Krieg mit Deutschland ausbrach, an dem häßlichen Leben und Treiben vornehmlich an den Bahnhöfen beobachtete, daß sich große Dinge vorbereiteten. Im Anfang ihrer Gefangenschaft war die Behandlung erträglich, sie änderte sich aber, als in der vierten Augustwoche die ersten Vermunbetransporte eintrafen. In dem Bericht der Freiburgerinnen, in dem alle Uebeltriebe freigelegt sind, vermieden sind, wird jedoch der Aufenthalt in dem Kloster Garaison erzählt. Während des dortigen zweimonatigen Aufenthalts starben vier Gefangene und ein Menschenkind erblickte das Licht der Welt. Während dieser langen Zeit war die Verpflegung recht mangelhaft.

Freiburg, 13. Nov. Unter den in französischer Gefangenschaft gehaltenen und in den letzten Tagen freigelassenen Deutschen befanden sich auch drei Freiburgerinnen. Sie gehen eingehende Schilderungen über ihre Behandlung in der französischen Gefangenschaft. Von ihren Aussagen ist besonders bemerkenswert, daß man in Frankreich ungehörig acht Tage, ehe der Krieg mit Deutschland ausbrach, an dem häßlichen Leben und Treiben vornehmlich an den Bahnhöfen beobachtete, daß sich große Dinge vorbereiteten. Im Anfang ihrer Gefangenschaft war die Behandlung erträglich, sie änderte sich aber, als in der vierten Augustwoche die ersten Vermunbetransporte eintrafen. In dem Bericht der Freiburgerinnen, in dem alle Uebeltriebe freigelegt sind, vermieden sind, wird jedoch der Aufenthalt in dem Kloster Garaison erzählt. Während des dortigen zweimonatigen Aufenthalts starben vier Gefangene und ein Menschenkind erblickte das Licht der Welt. Während dieser langen Zeit war die Verpflegung recht mangelhaft.

Freiburg, 13. Nov. Unter den in französischer Gefangenschaft gehaltenen und in den letzten Tagen freigelassenen Deutschen befanden sich auch drei Freiburgerinnen. Sie gehen eingehende Schilderungen über ihre Behandlung in der französischen Gefangenschaft. Von ihren Aussagen ist besonders bemerkenswert, daß man in Frankreich ungehörig acht Tage, ehe der Krieg mit Deutschland ausbrach, an dem häßlichen Leben und Treiben vornehmlich an den Bahnhöfen beobachtete, daß sich große Dinge vorbereiteten. Im Anfang ihrer Gefangenschaft war die Behandlung erträglich, sie änderte sich aber, als in der vierten Augustwoche die ersten Vermunbetransporte eintrafen. In dem Bericht der Freiburgerinnen, in dem alle Uebeltriebe freigelegt sind, vermieden sind, wird jedoch der Aufenthalt in dem Kloster Garaison erzählt. Während des dortigen zweimonatigen Aufenthalts starben vier Gefangene und ein Menschenkind erblickte das Licht der Welt. Während dieser langen Zeit war die Verpflegung recht mangelhaft.

Freiburg, 13. Nov. Unter den in französischer Gefangenschaft gehaltenen und in den letzten Tagen freigelassenen Deutschen befanden sich auch drei Freiburgerinnen. Sie gehen eingehende Schilderungen über ihre Behandlung in der französischen Gefangenschaft. Von ihren Aussagen ist besonders bemerkenswert, daß man in Frankreich ungehörig acht Tage, ehe der Krieg mit Deutschland ausbrach, an dem häßlichen Leben und Treiben vornehmlich an den Bahnhöfen beobachtete, daß sich große Dinge vorbereiteten. Im Anfang ihrer Gefangenschaft war die Behandlung erträglich, sie änderte sich aber, als in der vierten Augustwoche die ersten Vermunbetransporte eintrafen. In dem Bericht der Freiburgerinnen, in dem alle Uebeltriebe freigelegt sind, vermieden sind, wird jedoch der Aufenthalt in dem Kloster Garaison erzählt. Während des dortigen zweimonatigen Aufenthalts starben vier Gefangene und ein Menschenkind erblickte das Licht der Welt. Während dieser langen Zeit war die Verpflegung recht mangelhaft.

Freiburg, 13. Nov. Unter den in französischer Gefangenschaft gehaltenen und in den letzten Tagen freigelassenen Deutschen befanden sich auch drei Freiburgerinnen. Sie gehen eingehende Schilderungen über ihre Behandlung in der französischen Gefangenschaft. Von ihren Aussagen ist besonders bemerkenswert, daß man in Frankreich ungehörig acht Tage, ehe der Krieg mit Deutschland ausbrach, an dem häßlichen Leben und Treiben vornehmlich an den Bahnhöfen beobachtete, daß sich große Dinge vorbereiteten. Im Anfang ihrer Gefangenschaft war die Behandlung erträglich, sie änderte sich aber, als in der vierten Augustwoche die ersten Vermunbetransporte eintrafen. In dem Bericht der Freiburgerinnen, in dem alle Uebeltriebe freigelegt sind, vermieden sind, wird jedoch der Aufenthalt in dem Kloster Garaison erzählt. Während des dortigen zweimonatigen Aufenthalts starben vier Gefangene und ein Menschenkind erblickte das Licht der Welt. Während dieser langen Zeit war die Verpflegung recht mangelhaft.

Freiburg, 13. Nov. Unter den in französischer Gefangenschaft gehaltenen und in den letzten Tagen freigelassenen Deutschen befanden sich auch drei Freiburgerinnen. Sie gehen eingehende Schilderungen über ihre Behandlung in der französischen Gefangenschaft. Von ihren Aussagen ist besonders bemerkenswert, daß man in Frankreich ungehörig acht Tage, ehe der Krieg mit Deutschland ausbrach, an dem häßlichen Leben und Treiben vornehmlich an den Bahnhöfen beobachtete, daß sich große Dinge vorbereiteten. Im Anfang ihrer Gefangenschaft war die Behandlung erträglich, sie änderte sich aber, als in der vierten Augustwoche die ersten Vermunbetransporte eintrafen. In dem Bericht der Freiburgerinnen, in dem alle Uebeltriebe freigelegt sind, vermieden sind, wird jedoch der Aufenthalt in dem Kloster Garaison erzählt. Während des dortigen zweimonatigen Aufenthalts starben vier Gefangene und ein Menschenkind erblickte das Licht der Welt. Während dieser langen Zeit war die Verpflegung recht mangelhaft.

Freiburg, 13. Nov. Unter den in französischer Gefangenschaft gehaltenen und in den letzten Tagen freigelassenen Deutschen befanden sich auch drei Freiburgerinnen. Sie gehen eingehende Schilderungen über ihre Behandlung in der französischen Gefangenschaft. Von ihren Aussagen ist besonders bemerkenswert, daß man in Frankreich ungehörig acht Tage, ehe der Krieg mit Deutschland ausbrach, an dem häßlichen Leben und Treiben vornehmlich an den Bahnhöfen beobachtete, daß sich große Dinge vorbereiteten. Im Anfang ihrer Gefangenschaft war die Behandlung erträglich, sie änderte sich aber, als in der vierten Augustwoche die ersten Vermunbetransporte eintrafen. In dem Bericht der Freiburgerinnen, in dem alle Uebeltriebe freigelegt sind, vermieden sind, wird jedoch der Aufenthalt in dem Kloster Garaison erzählt. Während des dortigen zweimonatigen Aufenthalts starben vier Gefangene und ein Menschenkind erblickte das Licht der Welt. Während dieser langen Zeit war die Verpflegung recht mangelhaft.

Freiburg, 13. Nov. Unter den in französischer Gefangenschaft gehaltenen und in den letzten Tagen freigelassenen Deutschen befanden sich auch drei Freiburgerinnen. Sie gehen eingehende Schilderungen über ihre Behandlung in der französischen Gefangenschaft. Von ihren Aussagen ist besonders bemerkenswert, daß man in Frankreich ungehörig acht Tage, ehe der Krieg mit Deutschland ausbrach, an dem häßlichen Leben und Treiben vornehmlich an den Bahnhöfen beobachtete, daß sich große Dinge vorbereiteten. Im Anfang ihrer Gefangenschaft war die Behandlung erträglich, sie änderte sich aber, als in der vierten Augustwoche die ersten Vermunbetransporte eintrafen. In dem Bericht der Freiburgerinnen, in dem alle Uebeltriebe freigelegt sind, vermieden sind, wird jedoch der Aufenthalt in dem Kloster Garaison erzählt. Während des dortigen zweimonatigen Aufenthalts starben vier Gefangene und ein Menschenkind erblickte das Licht der Welt. Während dieser langen Zeit war die Verpflegung recht mangelhaft.

Freiburg, 13. Nov. Unter den in französischer Gefangenschaft gehaltenen und in den letzten Tagen freigelassenen Deutschen befanden sich auch drei Freiburgerinnen. Sie gehen eingehende Schilderungen über ihre Behandlung in der französischen Gefangenschaft. Von ihren Aussagen ist besonders bemerkenswert, daß man in Frankreich ungehörig acht Tage, ehe der Krieg mit Deutschland ausbrach, an dem häßlichen Leben und Treiben vornehmlich an den Bahnhöfen beobachtete, daß sich große Dinge vorbereiteten. Im Anfang ihrer Gefangenschaft war die Behandlung erträglich, sie änderte sich aber, als in der vierten Augustwoche die ersten Vermunbetransporte eintrafen. In dem Bericht der Freiburgerinnen, in dem alle Uebeltriebe freigelegt sind, vermieden sind, wird jedoch der Aufenthalt in dem Kloster Garaison erzählt. Während des dortigen zweimonatigen Aufenthalts starben vier Gefangene und ein Menschenkind erblickte das Licht der Welt. Während dieser langen Zeit war die Verpflegung recht mangelhaft.

Freiburg, 13. Nov. Unter den in französischer Gefangenschaft gehaltenen und in den letzten Tagen freigelassenen Deutschen befanden sich auch drei Freiburgerinnen. Sie gehen eingehende Schilderungen über ihre Behandlung in der französischen Gefangenschaft. Von ihren Aussagen ist besonders bemerkenswert, daß man in Frankreich ungehörig acht Tage, ehe der Krieg mit Deutschland ausbrach, an dem häßlichen Leben und Treiben vornehmlich an den Bahnhöfen beobachtete, daß sich große Dinge vorbereiteten. Im Anfang ihrer Gefangenschaft war die Behandlung erträglich, sie änderte sich aber, als in der vierten Augustwoche die ersten Vermunbetransporte eintrafen. In dem Bericht der Freiburgerinnen, in dem alle Uebeltriebe freigelegt sind, vermieden sind, wird jedoch der Aufenthalt in dem Kloster Garaison erzählt. Während des dortigen zweimonatigen Aufenthalts starben vier Gefangene und ein Menschenkind erblickte das Licht der Welt. Während dieser langen Zeit war die Verpflegung recht mangelhaft.

Freiburg, 13. Nov. Unter den in französischer Gefangenschaft gehaltenen und in den letzten Tagen freigelassenen Deutschen befanden sich auch drei Freiburgerinnen. Sie gehen eingehende Schilderungen über ihre Behandlung in der französischen Gefangenschaft. Von ihren Aussagen ist besonders bemerkenswert, daß man in Frankreich ungehörig acht Tage, ehe der Krieg mit Deutschland ausbrach, an dem häßlichen Leben und Treiben vornehmlich an den Bahnhöfen beobachtete, daß sich große Dinge vorbereiteten. Im Anfang ihrer Gefangenschaft war die Behandlung erträglich, sie änderte sich aber, als in der vierten Augustwoche die ersten Vermunbetransporte eintrafen. In dem Bericht der Freiburgerinnen, in dem alle Uebeltriebe freigelegt sind, vermieden sind, wird jedoch der Aufenthalt in dem Kloster Garaison erzählt. Während des dortigen zweimonatigen Aufenthalts starben vier Gefangene und ein Menschenkind erblickte das Licht der Welt. Während dieser langen Zeit war die Verpflegung recht mangelhaft.

Freiburg, 13. Nov. Unter den in französischer Gefangenschaft gehaltenen und in den letzten Tagen freigelassenen Deutschen befanden sich auch drei Freiburgerinnen. Sie gehen eingehende Schilderungen über ihre Behandlung in der französischen Gefangenschaft. Von ihren Aussagen ist besonders bemerkenswert, daß man in Frankreich ungehörig acht Tage, ehe der Krieg mit Deutschland ausbrach, an dem häßlichen Leben und Treiben vornehmlich an den Bahnhöfen beobachtete, daß sich große Dinge vorbereiteten. Im Anfang ihrer Gefangenschaft war die Behandlung erträglich, sie änderte sich aber, als in der vierten Augustwoche die ersten Vermunbetransporte eintrafen. In dem Bericht der Freiburgerinnen, in dem alle Uebeltriebe freigelegt sind, vermieden sind, wird jedoch der Aufenthalt in dem Kloster Garaison erzählt. Während des dortigen zweimonatigen Aufenthalts starben vier Gefangene und ein Menschenkind erblickte das Licht der Welt. Während dieser langen Zeit war die Verpflegung recht mangelhaft.

Freiburg, 13. Nov. Unter den in französischer Gefangenschaft gehaltenen und in den letzten Tagen freigelassenen Deutschen befanden sich auch drei Freiburgerinnen. Sie gehen eingehende Schilderungen über ihre Behandlung in der französischen Gefangenschaft. Von ihren Aussagen ist besonders bemerkenswert, daß man in Frankreich ungehörig acht Tage, ehe der Krieg mit Deutschland ausbrach, an dem häßlichen Leben und Treiben vornehmlich an den Bahnhöfen beobachtete, daß sich große Dinge vorbereiteten. Im Anfang ihrer Gefangenschaft war die Behandlung erträglich, sie änderte sich aber, als in der vierten Augustwoche die ersten Vermunbetransporte eintrafen. In dem Bericht der Freiburgerinnen, in dem alle Uebeltriebe freigelegt sind, vermieden sind, wird jedoch der Aufenthalt in dem Kloster Garaison erzählt. Während des dortigen zweimonatigen Aufenthalts starben vier Gefangene und ein Menschenkind erblickte das Licht der Welt. Während dieser langen Zeit war die Verpflegung recht mangelhaft.

Freiburg, 13. Nov. Unter den in französischer Gefangenschaft gehaltenen und in den letzten Tagen freigelassenen Deutschen befanden sich auch drei Freiburgerinnen. Sie gehen eingehende Schilderungen über ihre Behandlung in der französischen Gefangenschaft. Von ihren Aussagen ist besonders bemerkenswert, daß man in Frankreich ungehörig acht Tage, ehe der Krieg mit Deutschland ausbrach, an dem häßlichen Leben und Treiben vornehmlich an den Bahnhöfen beobachtete, daß sich große Dinge vorbereiteten. Im Anfang ihrer Gefangenschaft war die Behandlung erträglich, sie änderte sich aber, als in der vierten Augustwoche die ersten Vermunbetransporte eintrafen. In dem Bericht der Freiburgerinnen, in dem alle Uebeltriebe freigelegt sind, vermieden sind, wird jedoch der Aufenthalt in dem Kloster Garaison erzählt. Während des dortigen zweimonatigen Aufenthalts starben vier Gefangene und ein Menschenkind erblickte das Licht der Welt. Während dieser langen Zeit war die Verpflegung recht mangelhaft.

Freiburg, 13. Nov. Unter den in französischer Gefangenschaft gehaltenen und in den letzten Tagen freigelassenen Deutschen befanden sich auch drei Freiburgerinnen. Sie gehen eingehende Schilderungen über ihre Behandlung in der französischen Gefangenschaft. Von ihren Aussagen ist besonders bemerkenswert, daß man in Frankreich ungehörig acht Tage, ehe der Krieg mit Deutschland ausbrach, an dem häßlichen Leben und Treiben vornehmlich an den Bahnhöfen beobachtete, daß sich große Dinge vorbereiteten. Im Anfang ihrer Gefangenschaft war die Behandlung erträglich, sie änderte sich aber, als in der vierten Augustwoche die ersten Vermunbetransporte eintrafen. In dem Bericht der Freiburgerinnen, in dem alle Uebeltriebe freigelegt sind, vermieden sind, wird jedoch der Aufenthalt in dem Kloster Garaison erzählt. Während des dortigen zweimonatigen Aufenthalts starben vier Gefangene und ein Menschenkind erblickte das Licht der Welt. Während dieser langen Zeit war die Verpflegung recht mangelhaft.

Freiburg, 13. Nov. Unter den in französischer Gefangenschaft gehaltenen und in den letzten Tagen freigelassenen Deutschen befanden sich auch drei Freiburgerinnen. Sie gehen eingehende Schilderungen über ihre Behandlung in der französischen Gefangenschaft. Von ihren Aussagen ist besonders bemerkenswert, daß man in Frankreich ungehörig acht Tage, ehe der Krieg mit Deutschland ausbrach, an dem häßlichen Leben und Treiben vornehmlich an den Bahnhöfen beobachtete, daß sich große Dinge vorbereiteten. Im Anfang ihrer Gefangenschaft war die Behandlung erträglich, sie änderte sich aber, als in der vierten Augustwoche die ersten Vermunbetransporte eintrafen. In dem Bericht der Freiburgerinnen, in dem alle Uebeltriebe freigelegt sind, vermieden sind, wird jedoch der Aufenthalt in dem Kloster Garaison erzählt. Während des dortigen zweimonatigen Aufenthalts starben vier Gefangene und ein Menschenkind erblickte das Licht der Welt. Während dieser langen Zeit war die Verpflegung recht mangelhaft.

Freiburg, 13. Nov. Unter den in französischer Gefangenschaft gehaltenen und in den letzten Tagen freigelassenen Deutschen befanden sich auch drei Freiburgerinnen. Sie gehen eingehende Schilderungen über ihre Behandlung in der französischen Gefangenschaft. Von ihren Aussagen ist besonders bemerkenswert, daß man in Frankreich ungehörig acht Tage, ehe der Krieg mit Deutschland ausbrach, an dem häßlichen Leben und Treiben vornehmlich an den Bahnhöfen beobachtete, daß sich große Dinge vorbereiteten. Im Anfang ihrer Gefangenschaft war die Behandlung erträglich, sie änderte sich aber, als in der vierten Augustwoche die ersten Vermunbetransporte eintrafen. In dem Bericht der Freiburgerinnen, in dem alle Uebeltriebe freigelegt sind, vermieden sind, wird jedoch der Aufenthalt in dem Kloster Garaison erzählt. Während des dortigen zweimonatigen Aufenthalts starben vier Gefangene und ein Menschenkind erblickte das Licht der Welt. Während dieser langen Zeit war die Verpflegung recht mangelhaft.

Freiburg, 13. Nov. Unter den in französischer Gefangenschaft gehaltenen und in den letzten Tagen freigelassenen Deutschen befanden sich auch drei Freiburgerinnen. Sie gehen eingehende Schilderungen über ihre Behandlung in der französischen Gefangenschaft. Von ihren Aussagen ist besonders bemerkenswert, daß man in Frankreich ungehörig acht Tage, ehe der Krieg mit Deutschland ausbrach, an dem häßlichen Leben und Treiben vornehmlich an den Bahnhöfen beobachtete, daß sich große Dinge vorbereiteten. Im Anfang ihrer Gefangenschaft war die Behandlung erträglich, sie änderte sich aber, als in der vierten Augustwoche die ersten Vermunbetransporte eintrafen. In dem Bericht der Freiburgerinnen, in dem alle Uebeltriebe freigelegt sind, vermieden sind, wird jedoch der Aufenthalt in dem Kloster Garaison erzählt. Während des dortigen zweimonatigen Aufenthalts starben vier Gefangene und ein Menschenkind erblickte das Licht der Welt. Während dieser langen Zeit war die Verpflegung recht mangelhaft.

Freiburg, 13. Nov. Unter den in französischer Gefangenschaft gehaltenen und in den letzten Tagen freigelassenen Deutschen befanden sich auch drei Freiburgerinnen. Sie gehen eingehende Schilderungen über ihre Behandlung in der französischen Gefangenschaft. Von ihren Aussagen ist besonders bemerkenswert, daß man in Frankreich ungehörig acht Tage, ehe der Krieg mit Deutschland ausbrach, an dem häßlichen Leben und Treiben vornehmlich an den Bahnhöfen beobachtete, daß sich große Dinge vorbereiteten. Im Anfang ihrer Gefangenschaft war die Behandlung erträglich, sie änderte sich aber, als in der vierten Augustwoche die ersten Vermunbetransporte eintrafen. In dem Bericht der Freiburgerinnen, in dem alle Uebeltriebe freigelegt sind, vermieden sind, wird jedoch der Aufenthalt in dem Kloster Garaison erzählt. Während des dortigen zweimonatigen Aufenthalts starben vier Gefangene und ein Menschenkind erblickte das Licht der Welt. Während dieser langen Zeit war die Verpflegung recht mangelhaft.

Freiburg, 13. Nov. Unter den in französischer Gefangenschaft gehaltenen und in den letzten Tagen freigelassenen Deutschen befanden sich auch drei Freiburgerinnen. Sie gehen eingehende Schilderungen über ihre Behandlung in der französischen Gefangenschaft. Von ihren Aussagen ist besonders bemerkenswert, daß man in Frankreich ungehörig acht Tage, ehe der Krieg mit Deutschland ausbrach, an dem häßlichen Leben und Treiben vornehmlich an den Bahnhöfen beobachtete, daß sich große Dinge vorbereiteten. Im Anfang ihrer Gefangenschaft war die Behandlung erträglich, sie änderte sich aber, als in der vierten Augustwoche die ersten Vermunbetransporte eintrafen. In dem Bericht der Freiburgerinnen, in dem alle Uebeltriebe freigelegt sind, vermieden sind, wird jedoch der Aufenthalt in dem Kloster Garaison erzählt. Während des dortigen zweimonatigen Aufenthalts starben vier Gefangene und ein Menschenkind erblickte das Licht der Welt. Während dieser langen Zeit war die Verpflegung recht mangelhaft.

Freiburg, 13. Nov. Unter den in französischer Gefangenschaft gehaltenen und in den letzten Tagen freigelassenen Deutschen befanden sich auch drei Freiburgerinnen. Sie gehen eingehende Schilderungen über ihre Behandlung in der französischen Gefangenschaft. Von ihren Aussagen ist besonders bemerkenswert, daß man in Frankreich ungehörig acht Tage, ehe der Krieg mit Deutschland ausbrach, an dem häßlichen Leben und Treiben vornehmlich an den Bahnhöfen beobachtete, daß sich große Dinge vorbereiteten. Im Anfang ihrer Gefangenschaft war die Behandlung erträglich, sie änderte sich aber, als in der vierten Augustwoche die ersten Vermunbetransporte eintrafen. In dem Bericht der Freiburgerinnen, in dem alle Uebeltriebe freigelegt sind, vermieden sind, wird jedoch der Aufenthalt in dem Kloster Garaison erzählt. Während des dortigen zweimonatigen Aufenthalts starben vier Gefangene und ein Menschenkind erblickte das Licht der Welt. Während dieser langen Zeit war die Verpflegung recht mangelhaft.

Freiburg, 13. Nov. Unter den in französischer Gefangenschaft gehaltenen und in den letzten Tagen freigelassenen Deutschen befanden sich auch drei Freiburgerinnen. Sie gehen eingehende Schilderungen über ihre Behandlung in der französischen Gefangenschaft. Von ihren Aussagen ist besonders bemerkenswert, daß man in Frankreich ungehörig acht Tage, ehe der Krieg mit Deutschland ausbrach, an dem häßlichen Leben und Treiben vornehmlich an den Bahnhöfen beobachtete, daß sich große Dinge vorbereiteten. Im Anfang ihrer Gefangenschaft war die Behandlung erträglich, sie änderte sich aber, als in der vierten Augustwoche die ersten Vermunbetransporte eintrafen. In dem Bericht der Freiburgerinnen, in dem alle Uebeltriebe freigelegt sind, vermieden sind, wird jedoch der Aufenthalt in dem Kloster Garaison erzählt. Während des dortigen zweimonatigen Aufenthalts starben vier Gefangene und ein Menschenkind erblickte das Licht der Welt. Während dieser langen Zeit war die Verpflegung recht mangelhaft.

Freiburg, 13. Nov. Unter den in französischer Gefangenschaft gehaltenen und in den letzten Tagen freigelassenen Deutschen befanden sich auch drei Freiburgerinnen. Sie gehen eingehende Schilderungen über ihre Behandlung in der französischen Gefangenschaft. Von ihren Aussagen ist besonders bemerkenswert, daß man in Frankreich ungehörig acht Tage, ehe der Krieg mit Deutschland ausbrach, an dem häßlichen Leben und Treiben vornehmlich an den Bahnhöfen beobachtete, daß sich große Dinge vorbereiteten. Im Anfang ihrer Gefangenschaft war die Behandlung erträglich, sie änderte sich aber, als in der vierten Augustwoche die ersten Vermunbetransporte eintrafen. In dem Bericht der Freiburgerinnen, in dem alle Uebeltriebe freigelegt sind, vermieden sind, wird jedoch der Aufenthalt in dem Kloster Garaison erzählt. Während des dortigen zweimonatigen Aufenthalts starben vier Gefangene und ein Menschenkind erblickte das Licht der Welt. Während dieser langen Zeit war die Verpflegung recht mangelhaft.

Freiburg, 13. Nov. Unter den in französischer Gefangenschaft gehaltenen und in den letzten Tagen freigelassenen Deutschen befanden sich auch drei Freiburgerinnen. Sie gehen eingehende Schilderungen über ihre Behandlung in der französischen Gefangenschaft. Von ihren Aussagen ist besonders bemerkenswert, daß man in Frankreich ungehörig acht Tage, ehe der Krieg mit Deutschland ausbrach, an dem häßlichen Leben und Treiben vornehmlich an den Bahnhöfen beobachtete, daß sich große Dinge vorbereiteten. Im Anfang ihrer Gefangenschaft war die Behandlung erträglich, sie änderte sich aber, als in der vierten Augustwoche die ersten Vermunbetransporte eintrafen. In dem Bericht der Freiburgerinnen, in dem alle Uebeltriebe freigelegt sind, vermieden sind, wird jedoch der Aufenthalt in dem Kloster Garaison erzählt. Während des dortigen zweimonatigen Aufenthalts starben vier Gefangene und ein Menschenkind erblickte das Licht der Welt. Während dieser langen Zeit war die Verpflegung recht mangelhaft.

Freiburg, 13. Nov. Unter den in französischer Gefangenschaft gehaltenen und in den letzten Tagen freigelassenen Deutschen befanden sich auch drei Freiburgerinnen. Sie gehen eingehende Schilderungen über ihre Behandlung in der französischen Gefangenschaft. Von ihren Aussagen ist besonders bemerkenswert, daß man in Frankreich ungehörig acht Tage, ehe der Krieg mit Deutschland ausbrach, an dem häßlichen Leben und Treiben vornehmlich an den Bahnhöfen beobachtete, daß sich große Dinge vorbereiteten. Im Anfang ihrer Gefangenschaft war die Behandlung erträglich, sie änderte sich aber, als in der vierten Augustwoche die ersten Vermunbetransporte eintrafen. In dem Bericht der Freiburgerinnen, in dem alle Uebeltriebe freigelegt sind, vermieden sind, wird jedoch der Aufenthalt in dem Kloster Garaison erzählt. Während des dortigen zweimonatigen Aufenthalts starben vier Gefangene und ein Menschenkind erblick

über Klappengebiet einer deutschen Armee können nur von der für dieses Gebiet zuständigen Dienststelle erreicht werden, als solches Gebiet kommt zur Zeit im wesentlichen das Gebiet westlich der Eisenbahnlinie Antwerpen-Brüssel-Mons, sowie das Gebiet südlich der Linie Arlon-Moreville in Betracht. Von Deutschland herinftommende private Kraftfahrzeuge müssen sich so reichlich mit Besondereinheiten und Bereifungen versehen, daß sie ohne Schwierigkeiten in Anspruch zu nehmen. Fahrten sind private Kraftfahrzeuge in Belgien im allgemeinen nur, wenn für sie ein Fahrerlaubnisbescheinigung ausgestellt ist. Die Fahrerlaubnisbescheinigung für Belgien unter allen Umständen erforderlich und können von dem Militär-Gouverneur oder Kreisbefehlshaber zu einer einmaligen Fahrt bis zum Ende des nächsten militärischen Gouvernements oder General-Gouverneurs gestellt werden. Wichtig für den General-Gouverneur stellt in besonders dringenden Fällen eine Erlaubnis für das ganze Gebiet des General-Gouvernements aus.

Wegen die unwürdige Behandlung der Deutschen in England. In London haben englische Frauen eine Eingabe nach England gesandt, in der die britische Regierung gebeten wird, die deutschen und österreichischen Zivilgefangenen, soweit sie nicht verurteilt sind, auf freien Fuß zu lassen und den Inhaftierten ein würdevolles Unterkommen zu sichern. Die englischen Frauen seien von den deutschen Besatzungsmächtern mit der größten Schamlosigkeit behandelt worden. Wie es aber nach den traurigen Nachrichten deutscher Zivilgefangener aus England zu ersehen ist, dürfte sein würde abgewartet werden.

Deutsche Postämter in Belgien. In folgenden Orten sind deutsche Postämter: Brüssel, Lüttich, Namur, Ghénée, Flémalle, Grivegnée, Herstal, Hollogne-aux-Pierres, Kempenfe, M. Dupuis, Dugrée, Fosses, Seneffe, Tilleur, Val-Saint-Lambert, Wandre, Wavre, Willebroeck, La-Bouverie, Guemes, Dour, Namur, Frumeries, St. Ghislain, Hornu, Namur, Votures, Quaregnon, Quivrain, Lens, Bragelonne, Ath, Nimy, Casteln, Soignies, Namur, Braquegnies, Houdeng, La Louvière, Bertrix, Namur, Limbourg, Dison, Esfial, Pepinster, Namur. Eine direkte Korrespondenz von Deutschland aus ist nur nach Brüssel und Berviers möglich, und zwar nur für offene Briefsendungen deutscher Sprache.

Behandlung von Verduneten. Unter Bezugnahme auf die Zeitungsnotiz, daß schwedische Verduneten eine besondere Reise zum Studium der deutschen militärischen Einrichtungen, insbesondere der Anwendung der Röntgenbestrahlung, unternehmen, dürfte es für die Allgemeinheit interessant zu hören, daß in der Röntgenstation der neuen Röntgen-Schule, Ref.-Baz. 3 und 5, bereits verduneten Röntgenstrahlen nach zweimonatlicher Behandlung gemacht wurde, worunter auch solche französischer Franzosen.

Freiwillige Anerkennung für die freiwilligen Krankenpfleger. Um den unter persönlichen Gefahren und in höchst schwierigen Verhältnissen ihren Beruf erfüllenden freiwilligen Krankenpflegern einen Beweis seiner Anerkennung zu geben, hat der Kaiser durch Allerhöchste Ordre aus dem Hauptquartier des Kaiserlichen Heeres die freiwilligen Krankenpfleger des Eisernen Kreuzes zweiter Klasse verliehen.

Denkmal der badischen Landsturmmänner für empfangene Liebesgaben. Beim Oberbürgermeister ist ein Denkmal-Infanterie-Bataillon Karlsruhe eingegangen, das in wohlgeordneten Reihen den herzlichsten Dank für empfangene Liebesgaben ausdrückt.

Die Prüfung für den Revisionsdienst im Generalstab der inneren Verwaltung, die sonst im Herbst jeden Jahres in Karlsruhe abgehalten zu werden pflegt, fällt im laufenden Jahre aus, da die Mehrzahl der für die Prüfung betrachteten Beamten zum Heeresdienst eingezogen ist. Es ist in Aussicht genommen, die Prüfung im nächsten Jahre nach Möglichkeit wieder als sonst üblich stattfinden zu lassen.

Stadtschul-Konfervatorium. Als Lehrer für die Hofmusikern Th. Bachmeister eingezogen.

Lebensbedürfnisverein teilt uns mit, daß im Laufe des Monats Oktober vorigen Jahres 30 450 Liter, im Oktober dieses Jahres 17 600 Liter (nicht 10) Mehl. Die Zuteilung war also im Oktober dieses Jahres 58 Prozent gegenüber dem gleichen Zeitraume des Vorjahres.

Kalender 1915, herausgegeben vom Verbandsrat der Badischen Gewerbe- und Handwerksvereinigungen. Der Kalender kostet bei der Verlagsbuchhandlung 45 S., unter Nachnahme 65 S. Seine Inhalt ist besonders hervorzuheben. Neben dem Kalender über den Weltkrieg 1914 dürfte im Vordergrund des Interesses der Ausf. „Der Geldwert des Handwerkers“ stehen.

Die Frauenerwerbsgruppe des Vereins für das Ausland hat am Mittwoch im Künstlerhaus ihren zweiten Feiernabend abgehalten und damit die Reihe der Feiern beendet. Der Abend war sehr erfolgreich, da die Besondereinheiten sehr zahlreich erschienen und sich sehr lebhaft beteiligten. Die Besondereinheiten, die sich in dem Saal versammelten, befürmenden und befreunden für eine kurze Stunde am Nachmittag ein Konzert. Frau Sachs-Zittel spielte die Besondereinheiten Klavier und hinterließ einen tiefen Eindruck.

Die Frauenerwerbsgruppe des Vereins für das Ausland hat am Mittwoch im Künstlerhaus ihren zweiten Feiernabend abgehalten und damit die Reihe der Feiern beendet. Der Abend war sehr erfolgreich, da die Besondereinheiten sehr zahlreich erschienen und sich sehr lebhaft beteiligten. Die Besondereinheiten, die sich in dem Saal versammelten, befürmenden und befreunden für eine kurze Stunde am Nachmittag ein Konzert. Frau Sachs-Zittel spielte die Besondereinheiten Klavier und hinterließ einen tiefen Eindruck.

Die Frauenerwerbsgruppe des Vereins für das Ausland hat am Mittwoch im Künstlerhaus ihren zweiten Feiernabend abgehalten und damit die Reihe der Feiern beendet. Der Abend war sehr erfolgreich, da die Besondereinheiten sehr zahlreich erschienen und sich sehr lebhaft beteiligten. Die Besondereinheiten, die sich in dem Saal versammelten, befürmenden und befreunden für eine kurze Stunde am Nachmittag ein Konzert. Frau Sachs-Zittel spielte die Besondereinheiten Klavier und hinterließ einen tiefen Eindruck.

halten wir eine Zufuhr, der wir folgendes entnehmen: Der Winter steht vor der Tür, und seine Unbill kommt noch zu allen anderen Mühsalen und Fährlichkeiten, denen unsere braven Truppen in Feindesland ausgesetzt sind. Warne Wollschaf, die von Hunderttausenden deutscher Frauen und Mädchen angefertigt und gesendet werden, sind ohne Zweifel gegen Winterkälte ein guter Schutz. Aber es gibt noch anderes, was dem gleichen Zweck dienen kann und vorzüglich geeignet ist, die Körperwärme zu erhalten — das sind die Wälder von Hosen und Kniehosen, die jetzt in der Jagdzeit zu vielen Tausenden, ja zu Millionen zu haben sind. Werden in den Städten die Wälder von Hosen und Kniehosen gesammelt, so kommt eine sehr bedeutende Menge wertvollen Materials zu Futter für Westen, zu Pulswärmern, Ohrenklappen usw. zusammen. Das Gerben und Zurichten der Wälder mühte sachmännlich von einer Verberei besorgt werden, da der Laie damit nicht zustande kommt. (In Karlsruhe ist bereits das Nötige geschehen. Näheres durch die Sammelstellen: Forststr. Frhr. v. Stetten, geschäftsführender Landesvorstand des Allg. Deutsch. Jagdsportvereins, Frhr. v. Seldeneck, Oberjägermeister.)

Unfälle. An der Ecke von Kaiser- und Karlsruher Straße wurde ein Privatier von hier von einem Radfahrer angefahren, zu Boden geworfen und am Kopfe verletzt. — Beim Absteigen von seinem Kohlenfuhrwerk geriet er in der Vorholzstraße ein verheirateter Fuhrmann von hier unter den Wagen und wurde überfahren.

Brand. Ein mit Holzwolke beladener Eisenbahnwagen geriet auf dem Güterbahnhof in der Kriegstraße beim Rangieren durch Funkenauswurf aus der Lokomotive in Brand. Die Holzwolke ist vollständig, der Güterwagen bis auf die Eisenkette durch das Feuer zerstört worden. Der Schaden beträgt etwa 1000 M.

Verhaftet wurden: ein Monteur von hier, wegen Diebstahls, ein Schlosser von hier wegen Hausfriedensbruchs, und ein 19 Jahre alter italienischer Arbeiter wegen Manfordenbetrugs.

Veranstaltungen, Vereine und Vorführungen.

Patriotisches Streich-Konzert. Am Sonntag konzerteriert von 4-7 Uhr nachmittags die Feuerverweh- und Bürgerkapelle in der Festhalle. Herr Piele bietet den Konzertbesuchern große Abwechslung in den Gesangs- und Musikvorträgen. Die Galerie wird nach Bedarf geöffnet. Man beachte die morgige Anzeige.

Kammerlänger Hermann Gura, dessen patriotischer Wallades- und Niederabend zum Beiden der Winterabende unserer im Kriege Gefallenen heute Samstag, abends 8 1/2 Uhr, im Museumsaal stattfindet, hat sich bereit erklärt, das neueste Werk unserer heimischen Tonkünstlerin Margarete Schwickert „Ich schuf das Schwert“ (Schwertlegende), Dichtung von Hilda Luise Schember in sein Programm aufzunehmen. Es sind noch Karten in der Hofmusikalienhandlung Hugo Kunz, Karlsruher Neufeldstr. 10 bis 1/2 Uhr an der Abendkasse zu haben.

Kaufmännischer Verein. Am Montag, den 16. November, abends 8 1/2 Uhr, spricht im großen Saal der Universität Dr. Georg Simmel, Professor an der Universität Straßburg, über „Die innere Wandlung Deutschlands“.

Die freiwillige Gemeinde Karlsruhe hält am Sonntag, 15. d. M., vorm. 10 Uhr, im Saale Hebelstraße 21, ihre monatliche Sonntagsfeier. Herr Dr. Weiß-Heidelberg, wird über „Der Krieg — ein Ereignis unseres Volkes“ sprechen. Die nun schon genügend bekannte Fesseltage des Vortrages von Herrn Dr. Weiß wird auch diese Veranstaltung zu einer genussreichen Festschmuck.

Die Residenztheater (Waldstraße und Schillerstraße) bringen wieder für die Zeit vom 14. bis 17. November ein höchst sehenswertes Programm. Zwei Vorführungen berichten über die Ereignisse vom Kriegsschauplatz. U. a. wird gezeigt: Gelände vor Verdun, die Heldentat des „U. 9“ wird im Felde betam. Den Höhepunkt der Darstellungen bildet „Ein Ueberfall im Feindesland“. Die musikalische Begleitung sei besonders erwähnt.

Standesbuch-Auszüge.

Geburten. 8. Nov.: Erwin, Vater Leopold Heil, Bierbrauer; Hedwig, Vater Ludwig Straub, Eisenreher; Otto Albert, Vater Otto Gädler, Schlosser. — 9. November: Anna Luise Katharina, Vater Wilhelm Hilpp, Landwirt in Babenbrücken; Friedrich, Vater Julius Schmitt, Maurerpolier; Hedwig Ella, Vater Friedr. Sauff, Weidenwärtler. — 10. November: Elia Maria, Vater Nikolaus Boos, Straßenbahnkassierer; Maria Theresia, Vater Jakob Red, Schmied; Albert Benedikt, Vater Albert Röpp, Dekorationsmaler; Wilhelm Friedrich, Vater Wilh. Schleich, Bäcker. — 11. November: Willi, Vater Hermann Kunz, Tagelöhner.

Todesfälle. 12. November: Peter Heberling, Generalagent, Chemann, alt 54 Jahre; Leopold Deutsch, Einfallener, Chemann, alt 54 Jahre; Katharine Peter, alt 80 Jahre, Witwe des Privatiers Wilhelm Peter; Johanna Naas, alt 76 Jahre, Witwe des Eisenhüblers Peter Naas.

Verdunungszeit und Trauerhaus erwachsener Verduneten. Samstag, 14. November: 10 Uhr: Philipp Wlber, Schneidermeister, Schützenstraße 58; 1/2 Uhr: Friedoline Hildenbrand, Privatier, Waldstraße 8.

Stadtratsitzung vom 12. November 1914.

Städtische Schweinemästerei im südlichen Viehhof. Die Schiesso- und Viehhofdirektion schlägt vor, in den Räumen des alten Häutenmagazins, das durch einen Anbau vergrößert werden soll, eine städtische Schweinemästerei einzurichten und zu diesem Zwecke alsbald eine größere Anzahl Käuferschweine anzukaufen. Der Stadtrat erklärt sich mit dem Vorschlage einverstanden und stellt die zu dessen Durchführung erforderlichen Mittel zur Verfügung. Es soll auch die Frage der Zubehörmachung der Küchen- und Marktabfälle als Schweinefutter erneut geprüft werden.

Verwundeten-Beförderung auf der südlichen Straßenbahn. Nach Bericht des städtischen Straßenbahnverwalters sollen auf Wunsch der Inienkommandantur Einrichtungen getroffen werden, die ein Umladen der Verwundeten von den Staatsbahn-Lazarettzügen in die Straßenbahn-Lazarettwagen im Zentrum des alten Bahnhofs an der Kriegstraße ermöglichen. Dazu ist in der Kriegstraße, nahe dem Winter-Denkmal, eine Straßenbahnweiche einzulegen und ein Straßenbahngleis hinter das Aufnahmegebäude zu führen und hier an den zweiten vorhandenen normalspurigen Gleisstrang der Staatsbahn anzuschließen. Der

Stadtrat genehmigt die Ausführung der vorgeschlagenen Maßnahmen und die Uebernahme der Kosten für den Einbau der Weiche und Herstellung der Oberleitung mit zusammen 600 M auf die Stadtkassette unter dem Vorbehalt, daß das Anschlußgleis erforderlichen Falls auch zum Verladen von Straßenbahnwagen zu deren Aufstellung im Ausstellungsgebäude benutzt werden darf.

Beschaffung eines elektrischen Lastkraftwagens mit Anhänger. Mit Rücksicht darauf, daß die Beschaffung der für den Straßenbau und andere Zwecke erforderlichen Pferdebefahren infolge des Krieges Schwierigkeiten bereitet und daß auch die Kosten weitestgehend gestiegen sind, beantragt das städtische Maschinenamt im Einverständnis mit der Baukommission die Anschaffung eines elektrisch betriebenen Lastkraftwagens von 5 Tonnen Tragkraft mit Anhänger mit gleicher Tragkraft von der Akkumulatorenfabrik A.-G. Berlin mit einem Aufwand von 18 000 M für den Lastwagen und 5000 M für den Anhängerwagen. Dazu kommen noch 7000 M Kosten für die Herstellung des ehemaligen Dampfwalzenaggregats auf dem Bauhof des Tiefbauamts in der Sofienstraße für die Unterbringung des Fahrzeugs, sowie für den Einbau der Umformeranlage und für die Beschaffung der erforderlichen Reserveeile. Der Stadtrat hält die Beschaffung eines solchen Wagenzuges für technisch und wirtschaftlich gerechtfertigt und beschließt daher, beim Bürgerausschuß Antrag auf Bewilligung der erforderlichen Mittel im Gesamtbetrag von 30 000 M zu stellen.

Ankauf der Karlsruher Lokalbahnen. Nach Mitteilung Großh. Ministeriums der Finanzen (Eisenbahnabteilung) hat der Großherzog mit allerhöchster Staatsministerialentscheidung vom 29. Oktober d. J. Nr. 1485/86 genehmigt, dem Verkauf der Lokalbahnen Karlsruhe-Dummersheim, Karlsruhe-Spöck und Grünwintel-Daxlanden durch die Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft an die Stadt Karlsruhe die allerhöchste Genehmigung zu erteilen. Zugleich hat das Großh. Ministerium in eigener Zuständigkeit die Konzession vom 2. Dezember 1889 für den Bau und Betrieb einer Lokalbahn von Dummersheim nach Mülburg und Karlsruhe nebst einer Abzweigung von Grünwintel nach Daxlanden, sowie die Konzession vom gleichen Tage für den Bau und Betrieb einer Lokalbahn von Karlsruhe nach Spöck auf die Stadt Karlsruhe mit Wirkung vom Tage des Uebertrages des Betriebs der bezeichneten Lokalbahnen auf die Stadt übertragen.

Handelslehre. Durch Anmietung weiterer Räume für den Unterricht in der Volksschule ist es ermöglicht worden, in dem Schulgebäude Block 22 zwei Säle für die Handelslehre frei zu machen. In diesen wird am Montag, den 16. November d. J. der Unterricht der Jahrestklassen der Handelslehre mit einigen Einschränkungen aufgenommen werden.

Beleuchtung der Rottke-Straße. Die Rottke-Straße soll bis zur Inbetriebnahme der Straßenbahn durch vier ganzjährig brennende Gasflüchlichtlaternen beleuchtet werden.

Verordnung des Stadtheits Rappner und der Gartenstadt mit Elektrizität. Zur Stromversorgung des Stadtheits Rappner wird die Verfertigung zweier Transformatorstationen nötig; eine soll auf dem Röhren-Platz, die andere im Gebiet der Gartenstadt errichtet werden. Während die Transformatorstation im Stadtgebiet größtenteils in den schmiedelernen Umschlagkäulen untergebracht sind, sollen sie hier in turmartigen Häuschen eingebaut werden, um die für Rappner geplanten Freileitungen von der Station aus in der erforderlichen Höhe verlegen zu können. Die Häuschen werden architektonisch so ausgebildet, daß sie zu ihrer Umgebung passen. Der Gesamtumfang von 7800 M wird dem Kredit für die Stromversorgung Rappners entnommen.

Abbruch städtischer Gebäude. Ein Teil der alten Gebäude bei der ehemaligen Militärschwimmhalle wird auf Abbruch vergeben.

Dankagung. Der Stadtrat dankt dem Vorstand der Karlsruhe für die Einladung zu dem am 18. d. Mts. stattfindenden Konzert und dem Oberkommando der Freiwilligen Feuerwehr für die Einladung zur Hauptübung.

Der Krieg.

Der geistige Tagesbericht.

(Bereits durch Extrablatt mitgeteilt.)

Großes Hauptquartier, 13. Nov., vormittags. (Amst.) Am Vier-Abchnitt bei Nieupoort brachten unsere Marinegruppen dem Feinde schwerste Verluste bei und nahmen 700 Franzosen gefangen. Bei den gut fortgeschrittenen Angriffen bei Ypern wurden weitere 1100 Mann gefangen genommen. Heftige französische Angriffe westlich und östlich von Soissons wurden unter empfindlichen Verlusten für die Franzosen zurückgeschlagen.

An der ostpreussischen Grenze bei Endtuhnen und südlich davon sowie östlich des Seeabschnittes haben sich erneute Kämpfe entwickelt. Eine Entscheidung ist noch nicht gefallen.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichische Tagesbericht.

(Eigener Drahtbericht.)

W. Wien, 13. Nov. Amtlich wird verlautbart: Im Norden ereignete sich gestern an der Front unserer Armee nichts von Bedeutung. In Tarnow, Jaslo und Krosno rückte der Feind ein.

Die Gesamtzahl in der Monarchie internierter Kriegsgefangenen ist bis gestern auf 867 Offiziere und 92 727 Mann gestiegen.

Der Stellvertretende Chef des Generalstabes: v. Hofer, Generalmajor.

Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: Der Feind legte den Rückzug von Koceljona und Bafewo gegen Osten fort. An der Same wurde Usce erklumt und Besin und Bonjani erreicht. Die feindliche Besetzungslinie Comile-Drangine ist bereits in unserm Besitz und Staffee erreicht.

Vom Westen und Nordwesten sind die vorrückenden Kolonnen gegen Bafewo herangekommen, wobei speziell die südlichen Kolonnen den schwierigsten Terrain mit bewundernswerten Leistungen vollführten.

Kein Grund zur Beunruhigung.

(Eigener Drahtbericht.)

W. Berlin, 13. Nov. Die „Nordd. Allg. Zit.“ schreibt: Neuerdings werden über die Lage der Grenzprovinzen Ostpreußen, Polen und Schlesien

keine beunruhigende Gerüchte verbreitet. Demgegenüber kann auf Grund von Erkundigungen festgestellt werden, daß nur in einigen Grenzstrichen Ostpreußens vereinzelt kleinere russische Truppenabteilungen einbrangen. Angesichts der sehr ausgedehnten ostpreussischen Grenze ist das Ueberfahren durch feindliche Streitkräfte, wie schon bei früherem Anlauf hervorgehoben wurde, nicht vollkommen zu verhindern. Wegen der ganzen Provinz Ostpreußen liegt Grund zur Beunruhigung nicht vor. Für die Provinzen Polen und Schlesien besteht überhaupt keine Gefahr.

Die Ursache des Verlustes der „Emden“.

(Eigener Drahtbericht.)

f. Köln, 13. Nov. Der „Köln. Jg.“ wird von der holländischen Grenze gemeldet: Die deutsche Kreuzerdivision, die die „Emden“ bei dem Versuch, einige wichtige Kabelleitungen auf den Azoreninseln zu zerstören, ihr Ende gefunden. Beamte der telegraphischen Station meldeten beim Erscheinen des Kreuzers dessen Ankunft nach allen Richtungen hin, worauf den nach der „Emden“ erkundeten Schiffen Befehle erteilt werden konnten. Die Landungsabteilung der „Emden“ vermochte tatsächlich zwei Kabel abzuschneiden, die jedoch vorläufig wieder hergestellt worden sind. Die Meldungen, die der „Emden“ verhängnisvoll geworden sind, waren über diese Kabel gegangen.

Der Kampf auf den Deichen.

(Bereits durch Extrablatt mitgeteilt.)

Amsterdam, 13. Nov. Eine hiesige Zeitung veröffentlicht folgenden Bericht ihres belgischen Korrespondenten vom 10. Nov.: Wie ich Ihnen schon von Dülich aus schreiben konnte, fand heute früh ein gewaltiger Kampf bei Nieupoort und Digmuiden statt. Es ist ein Kampf auf Deichen und um Deiche. Der Herr der Deiche war, wurde Herr des Geländes. Das Maschinengewehr wurde hier in den Berbergrund, da die schweren Geschütze in dem Marschenlande nicht fortbringen konnten. Der Feind hatte in äußerst geschickter Weise es verstanden, an einzelnen Stellen die Schwierigkeiten zu überwinden, welche das überflutete Land bot. An anderen Stellen wurde der Kampf hauptsächlich im Wasser ausgefochten, oft Mann gegen Mann. Die Soldaten waren durch die Kälte und die durchdringenden Kleider, die ihnen am Leibe klebten und ihre Bewegungen hinderten, fast ganz erschöpft. Die Verbündeten gewannen bei Nieupoort um Fuß an Land, aber unsere Mittellinie, die Digmuiden besetzt hielten, mußten dem deutschen Druck weichen. Gegen Mittag war keinhalten mehr. In das persische und ausgebrannte Digmuiden sah man zum jenseitigen Male die Deutschen wieder einrücken. Der Feind konnte den Ort nicht ganz nehmen, da die Verbündeten in dem äußersten Viertel festhaken. Inzwischen rückten von hier Hilfsgruppen nach den bedrohten Wägen, um einen Durchbruch der Deutschen zu verhindern. Bei Digmuiden schlugen die Franzosen einen Angriff der jüngeren deutschen Reservegruppen ab, erlitten aber große Verluste an Toten und Verwundeten.

Zur Lage in Frankreich.

Bern, 12. Nov. Dem „Bund“ zufolge fehlen in der französischen Landwirtschaft besonders Pferde und Menschenkräfte zur Sicherung der nächsten Ernte. Die Eisenbahngesellschaften haben Bestellungen über die Beförderung von Saatgut erhalten.

London, 12. Nov. Das englische Ambulanzkomitee bei dem französischen Roten Kreuz hat eine dringende Bitte nach England gerichtet um Motorwagen und Mittel für deren Betrieb, da Frankreich fast alle für Ambulanzzwecke verfügbaren Kraftwagen verbraucht habe und die Verwundeten infolge der dadurch verursachten Verzögerung der Rückbeförderung aus der Front fürchtbar zu leiden hätten.

Das englische Unterhaus und der Krieg.

(Eigener Drahtbericht.)

London, 13. Nov. Das Unterhaus hat die Adresse auf die Thronrede angenommen. Der neue Führer der Arbeiterpartei, Hinderson, wies dabei auf die Einigkeit aller Gesellschaftsklassen hin und sagte: Seine Partei werde alles tun, um die Einigkeit bis zum Ende der großen gegenwärtigen Prüfung aufrecht zu erhalten. Die gesamte Arbeiterpartei sei mit der Regierung einig und trotz des früheren Gegenstandes bleibe keine andere Wahl für die Nation, den Krieg einzulassen bis zu einem befriedigenden Ausgang fortzuführen. Die Dauer des künftigen Friedens hänge von der Vollständigkeit des Sieges ab. Die Arbeiterpartei werde fortfahren, die Regierung überall zu unterstützen in der Erwartung, daß diese übernommene Aufgabe bis zu dem von allen gewünschten Ergebnis gelöst würde.

Die „Daily News“ jagt in ihrem Ueberblick über die Eröffnung der Parliamentsitzung: Der Grundton in den Reden der beiden Führer, sowohl des Ministers Aquith wie Bonar Law, war vertranssvoll. Herr Aquith wie Herr Bonar Law prophezeien einen langen Krieg, aber er dürfte doch nicht so lange dauern, als manche Leute im Volke es vorausgesetzt hatten. In beiden Reden hörte man die deutliche Anspielung heraus, daß der Friede geschlossen werden müsse, sobald irgendwie ein geeigneter Moment einträte.

Bonar Law verlangte nicht die Aushebung, also die Einführung der persönlichen Dienstpflicht, im Gegenteil, er legte Wert darauf, daß England keine Geschäfte weiterführe. Er zeigte sich unzufrieden mit dem Pressebureau. Keine anderen Gründe als lediglich militärische Gründe dürften den Senor leiten. Das Publikum müsse sowohl über den Erfolg wie auch über die recht schweren Verluste auf dem Landeisen gehalten werden, und es dürfe keinerlei Mißgeschick verborgen werden, da die unausbleibliche Folge sonst eine Panik sei. Das Haus hörte dieser Stelle mit großer Aufmerksamkeit zu.

Was für ein Mißgeschick ist verborgen worden? fragt die „Daily News“.

Dreizeh englische Redereien.

(Eigener Drahtbericht.)

London, 13. Nov. Die „Morning Post“ schreibt: Die deutschen Behörden versuchen, uns wegen der Behandlung von Untertanen feindlicher Staaten Sand in die Augen zu streuen. Sie haben die Kühnheit, zu sagen, daß sie jetzt die Engländer in Deutschland als Massregel der Wiedervergeltung in Gefangenschaft halten. Die in England atrocierten Mak-

